

## Bericht zum Einsatz ATALANTA der Fregatte Köln

- Kapitel 1: Transit ins Einsatzgebiet
- Kapitel 2: Übergabe des Kontingents
- Kapitel 3: Die ersten Tage im Einsatz

### Kapitel 1: Transit

Am Morgen des 30. August 2010 stach die Fregatte Köln von ihrem Heimatstützpunkt Wilhelmshaven aus in See, um am Einsatz EU NAVFOR ATALANTA teilzunehmen. Nach intensiver Ausbildung in der ersten Jahreshälfte und einer unüblich kurzen Vorbereitungszeit von nicht ganz zwei Monaten war das Schiff endlich einsatzklar. Es fehlte lediglich das für Einsätze vorgesehene zusätzliche Personal, welches im Abstützhafen Djibouti einsteigen sollte.

Noch am Vormittag kamen zwei elementar wichtige Verstärkungen an Bord: die beiden Bordhubschrauber vom Marinefliegergeschwader 3 „Graf Zeppelin“ aus Nordholz bei Cuxhaven.

Nach einigen letzten Überprüfungen verschiedener Anlagen in der Nordsee begann dann endgültig der Transit ins Einsatzgebiet.

Ein erster kurzer Zwischenstopp von nur wenigen Stunden wurde am 03.09. im spanischen Algeciras bei Gibraltar eingelegt, um aufzutanken. Es folgte der viertägige Transit zur griechischen Insel Kreta. Dort lief das Schiff am Abend des 07.09. ein, um am nächsten Tag wieder zu tanken und Material an Bord nehmen zu können. Auf Kreta hatte die Besatzung auch Gelegenheit, an Land zu gehen und die Insel zu genießen, was viele Soldaten auch taten.



Ankern vor Algeciras/ Spanien

Am 11.09. folgte die Passage durch den Suezkanal, der das Mittelmeer und das Rote Meer verbindet und der Schiffen eine Passage um Afrika herum erspart. Insgesamt 15 Stunden dauerte die Fahrt in einem Konvoi von mehreren Schiffen.



Im Suezkanal

Nach weiteren drei Tagen Transit durch das Rote Meer lief die Fregatte Köln dann am 14.09. morgens in Djibouti ein. Und nur eine Stunde später kam die Fregatte Schleswig-Holstein, das von der Köln abgelöste deutsche Schiff, längsseits. Beide Besatzungen begrüßten einander herzlich, und besonders den Soldaten der Schleswig-Holstein konnte man anmerken, dass sie froh über das Eintreffen ihrer Ablösung waren. Immerhin lagen mehr als fünf Monate Abwesenheit von zu Hause hinter den Kameraden.

Unmittelbar nachdem die beiden Schiffe seeklar zurück waren, begannen schon die ersten Übergabegespräche zwischen den beiden Kommandanten, Fregattenkapitän Karow von der Köln und Fregattenkapitän Brandt von der Schleswig- Holstein.



Köln und Schleswig- Holstein in Djibouti

Natürlich galt es in Djibouti neben der Übergabe des Kontingents auch, beide Schiffe für längere Zeiten in See auszustatten. Für beide Besatzungen begannen schweißtreibende Stunden mühseliger Arbeit, wobei allein auf die Köln innerhalb 3 Stunden 15 Tonnen Wasserflaschen verladen wurden. Und schweißtreibend ist bei 35° Lufttemperatur und hoher Luftfeuchte fast schon untertrieben. Aber durch das beherzte Anpacken aller Soldaten, egal welchen Dienstgrads, war die Übernahme des Wassers doch recht schnell beendet. Am Abend fand dann auf dem Flugdeck der Köln ein Grillen für beide Besatzungen statt, bei dem sich in aufgelockerter Atmosphäre schnell eine rege Durchmischung ergab. Hauptthema war natürlich der Einsatz ATALANTA. Die Soldaten der Köln wollten viel erfahren über diesen Einsatz und die Kameraden der Schleswig- Holstein hatten viel zu berichten.

## Kapitel 2: Übergabe des Kontingents

Der Kommandant der Fregatte Köln, Fregattenkapitän Christopher Karow, übernahm am 15. September mit seinem Schiff Köln das Kommando über das 6. Deutsche Einsatzkontingent ATALANTA. Mehr als 200 Soldaten waren auf dem Flugdeck der Fregatte Köln angetreten. Um 9.00 Uhr begrüßte Kapitän zur See Stefan Pauly als Vertreter des Befehlshabers Einsatzführungskommando in Potsdam, die angetretenen Abordnungen der Fregatten Köln und Schleswig- Holstein sowie der Deutschen Verbindungs- und Unterstützungsgruppe (DVUG). In seiner Rede würdigte er die professionelle und zuverlässige Arbeit der Soldaten: „Alle schutzbedürftigen Schiffe des World Food Programms haben Somalia unbeschadet erreicht.“

Vier Einsatzmonate gingen nun für die Besatzung der Schleswig- Holstein zu Ende. Das Verhältnis See zur Hafenzeit betrug 85:15. „Damit haben Sie mit hoher Einsatzbereitschaft ein beachtliches Ansehen bei unseren Partnernationen erworben“ lobte Kapitän zur See Pauly.

Daraufhin übergab Fregattenkapitän Nils Brandt das Kommando an den Kommandanten der Köln. Symbolisch wurde auch ein Kommandostab weitergereicht.

„Cöln kommt“, das ist ein geflügeltes Wort und wird an Bord der Fregatte als Verpflichtung verstanden. Fregattenkapitän Karow brachte es knapp auf den Punkt: „Wir wollen uns



Übergabe des Kommandostabes an Fregattenkapitän Karow (rechts)

einbringen.“ Das Schiff wird bis November die Deutsche Marine am Horn von Afrika bei der Operation ATALANTA vertreten.

Um 14 Uhr war es dann soweit: die Besatzung der Köln stand in Passieraufstellung an Oberdeck, um die Kameraden zu verabschieden; die der Schleswig- Holstein waren klar zum Ablegemanöver. Alle Leinen waren los und ein und dann begann eine alte Tradition: auf beiden Schiffen wurden vorbereitete Feuerlöschschläuche bemannt und man bespritzte das jeweils andere Schiff mit hunderten Liter Wasser. Dabei blieb kaum jemand trocken, sondern fast alle Beteiligten mussten anschließend erst einmal trockene Uniformen anziehen. Spaß hatten trotzdem alle Beteiligten und bei den bereits erwähnten Temperaturen war eine Abkühlung sicher auch willkommen.

Um den Abschied abzurunden und als letzter Gruß ertönten mehrmals und lang anhaltend die Nebelhörner der Schiffe und Signalmunition leuchtete bunt im sonnigen Himmel. Und dann war sie aus den Augen verschwunden, die Fregatte Schleswig- Holstein. Auf dem Weg nach Hause nach einem fordernden Einsatz, der noch vor der Köln lag.

### **Kapitel 3: Die ersten Tage im Einsatz**

Nach Abschluss der Vorbereitungen, die wieder Tanken, das Einschiffen des restlichen Personals und einige Instandsetzungsarbeiten sowie die bereits erwähnte Übernahme von Proviant beinhalteten, stach die Fregatte Köln am späten Vormittag des 16.09. von Djibouti in Richtung Golf von Aden in See. Der erste Auftrag lautete: Seeraumüberwachung und Aufklären von Aktivitäten im Seegebiet vor der somalischen Nordküste. Die Präsenz des Schiffes diente natürlich auch der Abschreckung möglicher Piraten. Darüber hinaus wurde die internationale und lokale zivile Schifffahrt über die Anstrengungen der EU informiert, die Piraterie in diesem Teil der Welt zu unterbinden und die Nahrungshilfe für Somalia sicher ankommen zu lassen.



Eine Dhow, ein für die Region typisches kleines Handels- und Fischereifahrzeug